

Uši Sereinig | Polona Sketelj

Unterwegs durchs Gailtal/Zilja

Ein kulturgeschichtlicher Reisebegleiter
durch das Untere Gailtal

UNTERWEGS DURCHS GAILTAL/ZILJA

Uši Sereinig/Polona Sketelj

UNTERWEGS DURCHS GAILTAL/ZILJA

*Ein kulturgeschichtlicher Reisebegleiter
durch das Untere Gailtal*

Originalausgabe: Uši Sereinig/Polona Sketelj: Popotnik po Zilji
© 2017 Slovenski narodopisni inštitut Urban Jarnik und
Mohorjeva založba Klagenfurt/Celovec-Ljubljana-Wien/Dunaj

Uši Sereinig/Polona Sketelj:

UNTERWEGS DURCHS GAILTAL/ZILJA

Ein kulturgeschichtlicher Reisebegleiter durch das Untere Gailtal

Übersetzung aus dem Slowenischen

und Überarbeitung: Uši Sereinig, Florian Jordan

Lektorat: Wolbert Ebner

Buchumschlag: ilab crossmedia

Buchgestaltung: Matej Nemeč

Redaktion: Adrian Kert

Herausgeber: Hermagoras Verlag/Mohorjeva založba,
Slowenisches Volkskundeinstitut/Slovenski narodopisni inštitut
Urban Jarnik und SPD Zila

© Ausgabe 2023, Hermagoras Verlag/Mohorjeva založba
Klagenfurt/Celovec-Ljubljana-Wien/Dunaj

Gesamtherstellung:

Hermagoras Verein/Mohorjeva družba v Celovcu

ISBN 978-3-7086-1273-7

LAND  KÄRNTEN

Kultur

Gefördert aus Mitteln der Abstimmungsspende Kärnten 2020

INHALTSVERZEICHNIS

ZUM BUCH	7
NATÜRLICHE GEgebenHEITEN UND DAS LEBEN AN DER GAIL	11
Die Gail – „Bistra Zila“	18
Die Gailtaler als Säumer und Fuhrleute	28
Die Gailtaler Almen	39
Architektonische Schätze	47
GAILTALER BRAUCHTUM	55
Der Gailtaler Kirchtag und das Kufenstechen	55
Brauchtum in der Perchnacht	74
Die Gailtaler Hochzeit	87
SPRACHE UND KULTURELLES SCHAFFEN	105
Slowenisch – Windisch – Deutsch?	105
Der slowenische Gailtaler Dialekt – ziljski „žobar“	122
Gesangskultur und Liederbe	123
Die slowenischen Kultur- und Bildungsvereine im Unteren Gailtal	129
Bedeutende Gailtaler:innen	153
VON ORT ZU ORT	235
Von Maria Gail/Marija na Zilji nach Thörl/Vrata	237
Von Hohenthurn/Straja vas nach Feistritz an der Gail/ Bistrice na Zilji	267
Entlang der Schattseite des Gailtales	289
Entlang der Sonnseite des Gailtales	309
Literaturverzeichnis	331
Zur Aussprache von slowenischen Buchstabenlauten im Text:	
c = z	š = sch
č = tsch	z = stimmhaftes s wie in Vase
h = ch	ž = wie J in Journal

ZUM BUCH

Der Reisebegleiter „Unterwegs durchs Gailtal/Zilja“ ist eine erweiterte und bearbeitete Übersetzung der slowenischen Ausgabe „Popotnik po Zilji“, die 2017 ebenfalls im Hermagoras-Verlag erschienen ist. Neben der malerischen Naturlandschaft des Unteren Gailtales und seines vielfältigen materiellen und immateriellen Kulturerbes ist das Buch auch ein Wegweiser durch das verschüttete slowenische Kulturerbe dieser Region. Der Reisebegleiter führt von Ort zu Ort, vorbei an zahlreichen Wohnhäusern, Nebengebäuden, religiösen Denkmälern ... Er öffnet Türen und offenbart das tägliche Leben sowie die Festkultur, die mit dem Rhythmus der Jahreszeiten, dem Zyklus des Lebens, mit dem Leben auf den Almen und in den Tälern verwoben ist. Er wird Sie mit den Aktivitäten der (einstigen) slowenischen Kulturvereine vertraut machen, mit ihren Höhen und Tiefen und vor allem mit ihren Bemühungen um den Erhalt der slowenischen Sprache und Kultur in diesem westlichsten Teil des einstigen slowenischen Sprachraumes. An mehreren Stellen stellt der Reisebegleiter das Untere Gailtal in das breitere gesellschaftliche und historische Umfeld. Neben organisierten Gruppenaktivitäten in Vereinen werden auch einzelne Gailtaler:innen vorgestellt, die sowohl im Gailtal als auch im weiteren slowenischen Kulturraum

unauslöschliche Spuren hinterlassen haben. Die Leser:innen erfahren, welchen Beitrag die „bedeutenden Gailtaler:innen“ zur Erhaltung der slowenischen Sprache und zur kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Geschichte geleistet haben. Viele von ihnen sind im Herkunftsland nicht mehr bekannt, da vor allem die Studierenden, die sich vor der Volksabstimmung von 1920 für den Beitritt der Abstimmungszone A (Rosen- und Jauntal, Klagenfurter Becken) an den neugegründeten jugoslawischen Staat einsetzten – für eine von zwei legitimen Optionen –, Kärnten verließen, weil sie hier so gut wie keine Chancen auf eine Berufsausübung hatten und bisweilen bis in die heutige Zeit als „Heimatverräter“ gelten. Ein besonderes Kapitel widmet sich dem Niedergang der slowenischen Sprache im Gailtal, dessen Ursachen und einigen erneuten Versuchen der Wiederbelebung.

Dem Konzept nach ist der Reisebegleiter nicht zum einmaligen Gebrauch gedacht, sondern soll die Leser:innen dazu einladen, immer wieder in das malerische Tal zurückzukehren. Neben dem Rückblick auf vergangene Lebensweisen bietet der Reiseführer auch Informationen über das festliche Geschehen des Kirchtages und des Kaleda-Singens am Vorabend des Dreikönigtages, das noch heute in den einzelnen Orten des Unteren Gailtals lebendig ist und das von der Bewahrung des immateriellen Kulturerbes über Generationen hinweg spricht. Er informiert auch

über das materielle Kulturerbe in den Orten, wie sakrale Denkmäler, Museen, Fassadenornamente oder Industriedenkmäler. Darüber hinaus wird in den einzelnen Orten auf Daten, die für die slowenische Kulturgeschichte von Bedeutung sind, hingewiesen: z. B. auf Geburtshäuser der „bedeutenden Gailtaler:innen“, auf die Sitze der slowenischen Kulturvereine, auf Standorte der einstigen wirtschaftlichen Einrichtungen der Kärntner Slowenen, auf bedeutende Priester, die in den zweisprachigen Pfarren des Gailtals wirkten, und dergleichen.

Der Reisebegleiter richtet sich an Einzelpersonen und Gruppen, an Jung und Alt, an all jene, die im Herzen Entdecker:innen sind und sich gerne mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß an mehr oder weniger abgelegene Orte auf den Weg machen wollen. Alle, die gerne reisen und wandern und ihren Wissenshorizont erweitern möchten, werden mit diesem Reiseführer ein Stück Vergangenheit und moderne Lebensart in Orten unter hohen Bergen, zwischen grünen Auwiesen und in der Nähe des Flusses, der dem Tal seinen Namen gab, entdecken.

Uši Sereinig, Polona Sketelj



NATÜRLICHE GEgebenHEITEN UND DAS LEBEN AN DER GAIL

Das Gailtal ist nach dem Fluss Gail (122 km) benannt, der bei Sillian in Osttirol entspringt und in der Nähe von Maria Gail bei Villach in die Drau mündet. Der westliche Teil des Tales hat einen eigenen geografischen Namen – Lesachtal –, das Gailtal beginnt bei Kötschach-Mauthen in Richtung Osten. Unterschieden wird zwischen dem Oberen Gailtal (von Kötschach-Mauthen bis Hermagor) und dem Unteren Gailtal (von Hermagor bis Maria Gail), wobei es sich beim Unteren Gailtal um das westlichste Tal des zweisprachigen Gebietes von Südkärnten handelt. Die slowenischsprachigen Einheimischen nennen den Fluss sowie das Tal im Dialekt „Zila“ (schriftsprachlich Zilja).

Während die deutsch-slowenische Sprachgrenze im Westen klar gezogen werden kann – das westlichste Dorf mit zweisprachiger Ortstafel ist Pot-schach/Potoče nahe Hermagor –, reichen die Merkmale des slowenischen Gailtaler Dialekts im Osten bis in die Dörfer rund um den Faaker See und gehen dort in den slowenischen Rosentaler Dialekt über. Die Untergailtaler Tracht und das Kufenstechen sind jedoch in einem kleineren Gebiet des Unteren Gailtales traditionell, genauer in den Dörfern der Pfarre Egg bei Hermagor bis Arnoldstein. Das ist auch das

Gebiet, das von den dortigen slowenischsprachigen Bewohner:innen größtenteils als „Zila“ verstanden wird. Manche aber meinen sogar, dass das „eigentliche“ Gailtal bzw. „Zila“ nur jenes Gebiet umfasst, wo die Menschen das slowenische dialektale Wort „žobariti“ für „sprechen“ verwenden. Das ist der Teil von Potschach bis Stossau in der Gemeinde Hohenthurn. Die Bewohner:innen ab hier in östliche Richtung verwenden hingegen für „sprechen“ das dialektale Wort „marnvati“ wie die Rosentaler:innen.

Alle Ortschaften in diesem Gebiet haben neben den deutschsprachigen Bezeichnungen auch slowenische Namen. Zu den Orten mit zweisprachigen Ortstafeln gehören seit 2011 Potschach/Potoče, Dellach/Dole, Achomitz/Zahomec und Hart/Ločilo (von Westen nach Osten). Viele Ortsnamen stammen aus dem Slowenischen, relativ hoch ist der Anteil u. a. im alten Gerichtsbezirk Hermagor. (Pohl 2000: 29) Viele Ortsnamen verweisen im Slowenischen auf die geografische Lage oder geben Aufschlüsse über die Beschaffenheit von Böden. Namen mit gleichem Wortstamm sind beispielsweise Potschach/Potoče, Pörtschach/Poreče (aus potok – der Bach bzw. reka – der Fluss), Nampolach/Napole, dialektal Napoljani (na poljani): auf der Flur, Flachland, kultivierte Fläche insbesondere in Bezug auf eine schöne Landschaft. Die gleiche Bedeutung hat Pölland/Polana bzw. Poljana nahe der Windischen

Höhe.¹ Görtschach/Goriče und Göriach/Gorje beziehen sich auf gebirgige Gebiete (gora – der Berg), Dellach/Dole (von slow. dol) bedeutet Tal, Niederung oder Senke, „krnica“ (Karnitzen/Krnica) ist das Becken, und der Ortsname Matschiedl/Močidle verweist im Slowenischen auf einen „feuchten Ort, Morast“. In einem schattigen Graben liegen ein paar Häuser des Schinzengrabens, worauf der slowenische Ortsname Senčni Graben (dial. Šencen, v Šencnu; senca – der Schatten) hinweist. Auf der Sonnseite liegen z. B. die Orte Poglantschach/Poklanče (von klanec – der Steilhang mit dem slowenischen Vorwort „po“: also „entlang“ des Steilhanges) und Glabatschach/Oblake, auch Globače (dial. Obvače) von slowenisch „globok“ – tief. Feistritz/Bistrica wurde schon vor 1300 ins Deutsche übernommen. (Pohl 2000: 37) Älter als der Ortsname ist der Flussname Bistrica, in dem das Eigenschaftswort „bister“ (klar) enthalten ist. So wurden schnell fließende Bäche, die klares, reines Wasser führten, benannt und sind in Kärnten häufig anzutreffen. Auf beschreibenden Benennungen der Anwohner:innen beruhen auch einige Bergnamen in den Karnischen Alpen, so leitet sich Oisternig von slow. „oster“ (spitz, scharf) ab. Polud-

¹ Mit der Begründung „... damit das sogenannte ‚Windisch‘ beseitigt wird“, denn die Bevölkerung strebe „auf rein deutsche Sprache“ versuchte der Gemeinderat von St. Stefan durch einen Beschluss vom 17. September 1957 die Windische Höhe/Vrše (standardsprachlich Ovršje, Anm.) in Pöllander Höhe umzubenennen.“ (Moritsch 1991: 77)

nig geht auf „poldne“ zurück, was Mittag bedeutet. Slowenische Wurzeln hat auch der Dobratsch. (Pohl: wohl zu slow. *deber* „Schlucht“ – Benennung vom Gailtal aus, sekundär entweder an slow. mundartlich *dobra* „wasserreiche Gegend“ oder slow. *dobrava* „Waldung, Hain“ angeglichen > Dobrowa; Kärntner Ortsnamenverzeichnis, online: 17. 10. 2020: 22)



Zweisprachige Ortstafel von Potschach/Potoče seit 2011

Von der slawischen Besiedlung des Unteren Gailtales zeugen auch die vielen erhaltenen slowenischen Flurnamen, die in den letzten Jahren von den Mitarbeiter:innen des Slowenischen Volkskundeeinstitutes Urban Jarnik in Zusammenarbeit mit den Einheimi-

schen gesammelt wurden.² Gesammelt wurden Namen für die kleinsten geographischen Einheiten wie Wiesen, Ackerland, Ebenen, Wälder, Hügel, Berge, Gipfel, Almen, Täler, Hänge, Schluchten, Felsen, Wege, Pfade, Gewässer, Mooswiesen und anderes. In ihrer ursprünglichen Benennung geben sie Aufschlüsse über die Beschaffenheit von Böden, den Bewuchs und die Nutzungsarten, über Geländeformen sowie diverse Tätigkeiten, die auf verschiedenen Parzellen verrichtet worden sind. Auf diese Weise ermöglichen sie auch Einblicke in die regionale Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Einst dienten Flurnamen der Bevölkerung als Orientierungshilfen in ihrem unmittelbaren Lebensraum, heute sind sie ein bedeutendes immaterielles gemeinsames Kulturerbe. Die Sammeltätigkeit umfasste auch die Hausnamen, die für die Identifizierung von Häusern, Gehöften und der Dorfbevölkerung in Zeiten, als es noch keine Hausnummern gab (vor 1770), besonders wichtig waren. Die Hausnamen blieben über Generationen bestehen, wenngleich die Besitzer:innen wechselten. Sie haben unterschiedliche Ursprünge: Sie beziehen sich auf Taufnamen, Berufe, den gesellschaftlichen Status, auf Siedlungsformen, auf die geographische Lage u. a. Im Jahr 2010 wurden die slowenischen Flur- und Hofnamen in Kärnten in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes der Österreichischen

² Gesammelt werden alle überlieferten Namen, gleichgültig aus welcher Sprache sie sich ableiten.

UNESCO-Kommission aufgenommen. Sie sind im Gedächtnis der Bevölkerung tief verwurzelt und werden auch von den Bewohner:innen verwendet, die der slowenischen Mundart nicht mehr mächtig sind. Jahrhundertlang wurden sie mündlich in der ortsüblichen Sprachvariante von Generation zu Generation weitergegeben. Um sie zu erhalten, werden sie nun akustisch aufgenommen und auch auf Landkarten schriftlich notiert, damit das Wissen um die Verortung bzw. die Lage im geographischen Raum nicht verloren geht.

Den besonderen Reiz der Landschaft bildet der Kontrast zwischen dem ebenen, weiten Talboden und den teils steilen Gebirgshängen. Das ziemlich geradlinig verlaufende Tal ist in zwei parallel verlaufende Gebirgszüge eingebettet: in die Karnischen Alpen im Süden und die Gailtaler Alpen im Norden. Die Gailtaler:innen unterscheiden zudem zwischen einer Sonn- und der Schattseite des Tales, wobei die Dörfer auf der Schattseite größtenteils im Flachland unter den Karnischen Alpen liegen und die Dörfer auf der Sonnseite im hügeligen Gebiet an den Abhängen der Gailtaler Alpen. Die slowenischsprachigen Bewohner:innen des Gailtales nennen dieses Hügelland, das sich am linken Gailufer nördlich von Nötsch bis Förolach erstreckt, auch „Panaguərje“ (in der Bedeutung „po na gorovju“ – entlang des Gebirges), und seine Bewohner:innen „Panaguərci“.



Talblick gegen Osten von Mellweg

Die natürlichen Gegebenheiten, die durch Sonn- und Schattseite bestimmt werden, hatten in der Vergangenheit auch große Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Lage der beiden Seiten. Die für die Schattseite des Tales charakteristischen ausgedehnten Mooswiesen mit dem sauren Heu, das für die Rinderhaltung ungeeignet ist, nutzten die Bäuer:innen für eine intensive Pferdezucht. So wurden noch vor dem Ersten Weltkrieg in den Orten mit den ausgedehntesten Mooswiesen bei Feistritz an der Gail und Vorderberg 23 bis 39 Pferde pro 100 Einwohner:innen gezüchtet. In Kärnten lag diese Zahl bei 8, im Land Krain (Kranjska) sogar nur bei 2,5 pro 100 Personen (Ilešič 1931: 169), was von einem beträchtlichen Wohlstand der bäuerlichen Betriebe auf der Schattseite zeugt. Andererseits gab es auf der